

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 31 (1944)  
  
**Rubrik:** Regional- und Landesplanung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Kunde von dieser eingehenden Forscherarbeit. Wir gewinnen hier Einblick in eine wirklich mustergültige Renovation alter Bauten an verkehrsreicher Lage, der weit über das bloß lokale Interesse hinausgehen dürfte.

E. St.

### Ruscha, Fachwörterbuch für Hoch- und Tiefbau

Mit den wichtigsten Formeln und Tabellen. 116 Seiten, 11/15 cm, kart. geb. Fr. 5.—. Rudolf Schaltegger Verlag, Zürich-Wien-Leipzig.

Die Durchsicht vorliegenden Bändchens erinnert mich an unseren Englischunterricht, wo wir zur Erweiterung des Wortschatzes Ausdrücke nicht übersetzen, sondern umschreiben, Synonyme suchen mußten. Voraussetzung dafür war, daß wir die Bedeutung des zu ersetzenden Wortes konnten. Wenn in einem Fach-Wörterbuch zu lesen ist: «Ziegelverbände: Block-, Kreuz-, Schornsteinverband usw. oder: Strangfalzziegel = Dachziegel, Größe 20×42 cm», so wird der Fachmann diese Lektüre überflüssig finden, der Studierende über diese Begriffs-Vertauschungen enttäuscht sein. Der Anhang enthält nützliche, aber in jedem Baukatalog und Baukalender leicht zugängliche Tabellen über Statikformeln, Raumgewichte usw. Im ganzen eine Publikation, deren Notwendigkeit nicht recht überzeugt und deren Wert in keinem Verhältnis zum Preis steht.

H. S.

### Ein Buch vom Bauen

Festschrift zum fünfzigjährigen Bestehen der Baufirma Scotoni in Zürich und zur Vollendung des siebenzigsten Lebensjahres ihres Gründers. 112 Seiten, 22,5/28,5 cm.

Der Eindruck dieser Festschrift ist in der Tat so, wie er vom Herausgeber, der Firma Eugen Scotoni-Gaßmann AG., in der Vorrede selbst angestrebt wird: «ein ungezwungenes Buch vom Bauen, das – mit den Augen des Laien gesehen – durch seinen Bilderschmuck und seine Plaudereien den Leser (den Laien) über unsere Tätigkeit, das Bauen, unterhalten möchte.» Der frohe Ton, der aus dem Text herausklingt, vermag aber auch den Fachmann zu fesseln. Er hört, daß Zement, von «caementum» stammend, ursprünglich Beton bedeutete, daß Beton sich vom römischen «bitumen» ableite und daß «Ziegel» eine Verdeutschung des spätlateinischen «tegula» sei, daß früher allgemein Bausteine, den heutigen Backstein bezeichnete. Die Abschnitte «Aus dem Leben Eugen

Scotoni» (dem Gründer der Firma), «Aus der Geschichte der Firma», «Erinnerungen eines Baumeisters» runden sich zu einem lebendigen Bild über das Bauen um die Jahrhundertwende. Die Wiedergabe einer Bau-Abrechnung vom Februar 1899 z. B. verzeichnet Stundenlöhne für Maurer und Handlanger von 60 und 45 Rappen, den 50-Kilo-Sack Zement dagegen mit 3 Franken.

Eugen Scotoni machte sich mit 20 Jahren selbständig. Eine seiner ersten größeren Arbeiten war der Erdaushub für die Kant. Augenklinik und dann für die Kaserne Bülach. Am Ende des halben Firmen-Jahrhunderts, mit dem Apollo-Kino und dem Bel-Air in Lausanne als Marksteine, steht das Geschäftshaus zur Bleiche.

Hanna Willi und Hans Rudolf Schmid bearbeiteten die Texte, von *Theo Frey* stammt die frisch gesehene und poesievolle Bildreportage; und Jacques Leutenegger besorgte die graphische Gestaltung der gediegenen Festschrift.

H. S.

Das Werk ist im Buchhandel als «Buch vom Bauen» zu Fr. 6.50 erhältlich.

## Regional- und Landesplanung

### Der Norden plant für den Frieden

Wie Architekt Professor Alvar Aalto kürzlich anlässlich eines Vortrages in Stockholm mitteilte, wird Finnland demnächst eine nordische Architektenkonferenz zusammenrufen. Dabei soll die Schaffung eines skandinavischen Zentralinstitutes für den Wiederaufbau, mit Sitz in Stockholm, geprüft werden. Neben diesem zentralen Organ, dessen Hauptaufgabe die vernünftige Verteilung des Rohbaumaterials nach dem Krieg sein soll, sind vier nationale Sonderorgane in Norwegen, Dänemark, Schweden und Finnland geplant. Diese werden sich aus Architekten und Vertretern der Bauindustrie zusammensetzen. Nach dem Krieg wird die Nachfrage nach Baumaterial enorme Formen annehmen. Der Norden will durch diese Institutionen vor allem den eigenen Bedarf errechnen und sicherstellen. Es wird eine mächtige Konkurrenz um alles vorhandene Baumaterial in Europa einsetzen, und es kommt, nach Prof. Aalto, darauf an, organisatorisch gerüstet zu sein, so daß jedes einzelne Land bei Kriegsende klare

Exportpläne besitzt. Das zentrale Clearinginstitut in Stockholm soll dabei hauptsächlich Arbeitsmethoden, Produktionserleichterungen und Anpassung der Produktion an die verschiedenen Klimaverhältnisse studieren und organisieren. Die in Finnland seit nunmehr zwei Jahren gesammelten Erfahrungen auf dem Gebiet der Baustandardisierung werden dabei dem Ganzen zugute kommen. In Finnland selbst soll die Standardisierung schließlich ungefähr 6000 verschiedene Typenblätter umfassen, wovon durch zwanzig hierfür ständig beschäftigte Architekten bis heute 200 Blatt fertig vorliegen. (Auf der karelischen Landenge sind bisher zirka 30 000 neue Häuser nach diesen neuen Methoden erstellt worden.) Aalto nennt am Schluss seines Vortrags die ungeheuren Ziffern von fünfzig Millionen Obdachlosen und, um nur ein Beispiel zu nennen, einen schon heute vorhandenen, dringenden Bedarf von zirka 200 Millionen Türen.

Wir fragen uns in diesem Zusammenhang, was in unserm, vom Kriege verschonten Lande bisher getan worden ist, um bei Friedensschluß einer in Trümmern liegenden Welt rasch und billig Baumaterial aus unseren großen und kleinen Werkstätten und Fabriken zur Verfügung zu stellen? Wir fragen uns auch, ob wir uns nicht in irgendeiner Form von seiten unserer Landesbehörden und Berufsverbände an dieser Arbeit, die der Norden leistet, mitteilen wollen? *Zietschmann*. Das im Januarheft des «Werk» angekündigte Programm des von A. Roth gegründeten, internationalen Civitas-Forschungs- und Publikationsunternehmens ist nun erschienen und dürfte einen wertvollen Beitrag zur gemeinsamen Arbeit darstellen. Diese schweizerische Initiative wird am schwedisch-finnischen Wiederaufbau-Kongress in Stockholm vorgelegt. *Red.*

### Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Der große Vorstand der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung tagte am 9. Februar in Zürich unter dem Vorsitz von Nationalrat Dr. A. Meili. Er bestellte einen Arbeitsausschuß, bestehend aus Vertretern des Verkehrs, der Landwirtschaft, der Volkswirtschaft, Rechtswissenschaften und Soziologie, der Länder- und Bodenkunde, der Architektur und der Ingenieurwissenschaften und behandelte die dem Ausschuß zu übertragenden Aufgaben. Der Vorstand wählte ebenfalls die Mitglieder von fünf Spezialkommissionen für juri-

stisch-staatsrechtliche Fragen, allgemeine Aufklärung und Presse, Verkehrsfragen, Siedlungs- und Standortsfragen (Industrie und Hotellerie), sowie Land- und Forstwirtschaft. Ferner wurde die Einteilung des Landes in Planungsregionen und die Organisation der entsprechenden Regionalplanungsgruppen behandelt. Im Anschluß an den geschäftlichen Teil referierte Prof. Dr. P. Liver, E.T.H., Zürich, über die gesetzlichen Grundlagen der Landesplanung.

Der Ausschuß der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung tagte am 21. Februar in Zürich unter dem Vorsitz von Nationalrat Dr. h. c. A. Meili. Er wählte als Leiter des Zentralbüros der Vereinigung in Zürich Dr. Robert Ruckli, Dipl. Ing., bisher Ingenieur des Eidgenössischen Oberbauinspektorates in Bern, und als Mitarbeiter des Zentralbüros Dipl. Arch. Theo Schmid, der gleichzeitig die Leitung des Zentralen Studienbüros für die bauliche Sanierung von Hotels und Kurorten weiterführt.

## Verbände

### Ortsgruppe Aargau des SWB

Sie hat in ihrer letztjährigen Sitzung in Aarau den Jahresbericht des Obmanns und die ordentlichen Traktanden erledigt. Die Schenkung eines verstorbenen Mitgliedes wurde in einen Fonds gelegt, der zu Ehren der Verstorbenen ihren Namen trägt. Der Zinsertrag dieser ursprünglichen 2000 Franken soll in der Ortsgruppe von Fall zu Fall im Sinne des Werkbundes Verwendung finden. Ein Reglement wird das weitere ordnen. Die Werkstube in Aarau, die unsere Ortsgruppe zusammen mit der hiesigen Sektion der GSMBA. als Verkaufsstelle unterhält, kann an der Igelweid 22 fortgeführt werden. Der ausstellungstechnisch bessere Raum, der ums Neujahr bezogen wurde, soll weitgehend auch den SWB-Mitgliedern anderer Ortsgruppen zur Verfügung stehen. Zuhanden des Zentralvorstandes wurde der Aufnahme neuer Mitglieder einhellig zugestimmt. Hierbei kam der Wille der zahlreich besuchten Versammlung zum Ausdruck, daß der SWB, namentlich aber die kleineren Ortsgruppen, nicht durch allzu übersetzte oder vielmehr ein-

seitige und eigenwillige Qualitätsansprüche in ihrer Tätigkeit gehemmt würden. Manche gestellten Bedingungen, denen vor allem die Jungen erliegen, wirken lähmend auf die Ortsgruppen und ersticken auch den Elan des Gesamtbundes. Nicht von ungefähr fehlt denn seit mehr als einem Jahrzehnt der *Schwung*, der einzig unsere Bestrebungen näher zum Ziele führen könnte. Wenn wir unsere Mitglieder in der Organisation zielstrebig verwenden und bewußt fördern würden, könnten etwelche dieser Lücken überbrückt werden. Das Ganze könnte mit einer Ausweitung eine starke Vertiefung erfahren, so daß der Werkbundgedanke die industrielle Produktion im allgemeinen wie die kunstgewerbliche Handwerksarbeit anregen, befruchten und entfalten würde. Eine grundlegende Aussprache über diese mehr internen Probleme müßte den Mitgliedern des SWB nur förderlich sein.

S. St.

## Tribüne

### Zum Thema: «Wettbewerbe»

Es war während des letzten Weltkrieges. Auch damals befaßte man sich in allen Ländern vorbereitend und vorsorgend mit Bauplänen, die man nach Friedensschluß mit den freigewordenen Arbeitskräften verwirklichen wollte. Allerdings waren es weniger Aufbaupläne für verwüstete Städte und Gegenden. Dies auch, doch sie nahmen damals weniger Zeit in Anspruch als heute. Es waren einfache Projekte zu friedlicher Arbeitsbeschaffung. So tauchte in Deutschland der etwas absonderliche Gedanke eines Ehrenmals für Konstantinopel auf. «Haus der Freundschaft» sollte es heißen und allerhand Lokalitäten zur Betätigung von Kunst und Wissenschaft und zur Abhaltung von Festlichkeiten beherbergen. Also eine Art von Kongreßhaus. Zehn der namhaftesten Architekten wurden zur Ideenkonkurrenz eingeladen. Das Neue lag damals darin, daß nach Vollendung und Einlieferung der Projekte die zehn Verfasser selber die Rolle der Preisrichter über ihre eigene Arbeit übernehmen. Der Entscheid über die Rangfolge geschah in geheimer Abstimmung durch Stimmenmehr. Das Unerwartete lag aber in der völligen Einigkeit des Resultates. Die zehn

Fachleute waren sich völlig im klaren über die relative Qualität ihrer Projekte.

Gewiß soll diese Erzählung einem nicht den Gedanken nahelegen, daß in Zukunft bei Konkurrenzen alle Teilnehmer sich als ihre eigenen Preisrichter gebärden dürften, noch weniger, daß sich die Zahl der Teilnehmer auf zehn zu beschränken hätte. Aber es wäre vielleicht erlaubt, aus der vorurteilslosen Einsicht und der inneren Überlegenheit jener Männer nach vollbrachter Arbeit – die übrigens als historische Tatsache völlig authentisch und nicht der Phantasie des Referenten entsprungen ist – eine andere nützliche Folgerung zu ziehen. Nämlich, daß mit dem Mandat eines Preisrichters zugleich auch die Verpflichtung zu einem eigenen Projekt verbunden sein sollte. Selbstverständlich gegen Vergütung. Solche Projekte – es könnte sich unter Umständen auch bloß um eines mit vereinten Preisrichterkräften entstandenes handeln – blieben bei der Preisverteilung hors concours; sie könnten aber eventuell nachher zur Weiterbearbeitung und Ausführung ein gewichtiges Wort mitzureden haben. Das für die Aufstellung des Programms oft sehr zweckdienliche sogenannte Vorprojekt wäre damit in keiner Weise berührt. Es hat seinen rein praktischen Zweck und beruht auf additiven Überlegungen, sehr selten auf architektonisch anschaulichen.

Man liest, wohl mit Recht, in jedem Wettbewerbsprogramm, daß sich die Teilnehmer dem Urteil der Jury zu unterwerfen hätten. Das hat aber nur einen juristisch unanfechtbaren Sinn, wenn sich der Preisrichter auch seinerseits um die größtmögliche Urteilsfähigkeit beim Jurieren bemüht. Und diese wird eben gehoben, wenn sich der Preisrichter nicht nur um gewisse Grundsätze und begrifflich formulierte Forderungen, sondern auch um deren anschauliche Darstellung im einheitlichen Projekt vorher selber gekümmert hat.

E. St.

## Wettbewerbe

### Neu

#### Projekt-Wettbewerb für die Erweiterung des städtischen Rathauses in Aarau

Zur Erlangung von Projekten für eine Erweiterung des städtischen Rathauses